

Donnerstag, 8. Juli 2021
Helmut List Halle, 18 & 20 Uhr

Il Decamerone

Johannes Ciconia (1335–1411)

Regina Gloriosa

Giovanni Boccaccio (1313–1375)

Il Decamerone

Neunter Tag, sechste Geschichte

In der Ebene des Mugnone ...

Anonymus Italien (um 1400)

Chominciamento di gioia

Pinuccio hatte gut zugehört ...

Codex Rossi (um 1350)

Che ti çova nascondere

Als der Tag anbrach ...

Anonymus Italien (um 1400)

Saltarello

Vierter Tag, zweite Geschichte

In Imola gab es einen Mann ...

Oswald von Wolkenstein (1377–1445)

Mich tröstet eine adeleiche maid

Bruder Alberto stärkte sich ...

Anonymus Italien (um 1360)

Retrove

Indessen geschah es ...

Codex Turin (um 1410)

Vogent vis

Mittlerweile war es heller Tag geworden ...

Maestro Piero (um 1350)

Cavalcando un giovine accorto

Fünfter Tag, zehnte Geschichte

In Perugia lebte ein reicher Mann ...

Anonymus Italien (um 1360)

Stantipes

So geschah es denn ...

Codex Faenza (um 1410)

J'ay grant espoire

Nun traf es sich ...

Anonymus Italien (um 1400)

Tre Fontane

Karl Markovics, Lesung

The Unicorn Ensemble:

Marc Lewon, Laute

Thomas Wimmer, Fidel & Laud

Jane Achtman, Fidel

Wolfgang Reithofer, Perkussionsinstrumente

Leitung: **Michael Posch**, Blockflöte

Der gelesene Text stammt aus Giovanni Boccaccio:
Das Dekameron. Übersetzt von Karl Witte, München,
Winkler-Verlag 1964 (www.zeno.org).

Textauswahl: Joseph Beheimb

Hörfunkübertragung: Mittwoch, 29. September 2021,
19.30 Uhr, Ö1

Il Decamerone

„Auf eine kurze Trauer folgt unmittelbar die süße Lust.“ So versprach der Dichter Boccaccio seinen Lesern im Vorwort zum „Decamerone“. Die große Pest des Jahres 1348 bildete den traurigen Anlass zu diesem Buch der zehn Tage und der hundert Novellen. Was sich darin verbirgt, sind Geschichten über pure Lust, ohne Reue genossen, obwohl die Grenzen ehelicher Treue oft überschritten werden.



Ad notam

Der Dichter

Giovanni Boccaccio wurde im Sommer 1313 in der toskanischen Stadt Certaldo oder in Florenz geboren und ist am 21. Dezember 1375 in Certaldo gestorben. Er gilt als der größte italienische Prosadichter des 14. Jahrhunderts, auf Italienisch „Trecento“ genannt. Zusammen mit seinem Freund und Lehrmeister Francesco Petrarca, dem größten Lyriker der Epoche, und mit dem Dramatiker Dante Alighieri bildet er das Dreigestirn der „Tre Corone“: die drei Kronen der italienischen Dichtung des Trecento. Sie haben die gesamte europäische Literatur bis weit in die Renaissance hinein beeinflusst. Daneben war Boccaccio Diplomat in florentinischen Diensten, ein weithin geschätzter Weltmann und Gelehrter.

Decameron

Seine Spezialität waren die Formen der Prosa, vor allem die Novelle, die knappe, zugespitzte Erzählung von wenigen Seiten. Dieser Form hat er sein Hauptwerk gewidmet: den „Decameron“. Das „Buch der zehn Tage“ schrieb er zwischen dem Jahr der großen Pest 1348 und 1353. Seinen griechischen Titel hat er nach dem Heiligen Ambrosius und dessen „Exameron“ geformt, doch ist der „Decameron“ kein heiliges Buch. Francesco de Sanctis nannte es in Anlehnung an Dantes „Divina Commedia“ die „terrestre Commedia“, also die „irdische Komödie“ im Gegensatz zur göttlichen. In den hundert Novellen dieses Bandes geht es überaus irdisch zu. In unserer heutigen Lesung überwiegen die erotisch aufgeladenen, bodenständigen Geschichten, in denen die weibliche Schläue über die Männer triumphiert. „Das Decameron ist nichts anderes als eine Lobpreisung und Darstellung des Wirkens und Waltens der Liebe, von ihrer primitivsten Form bis zu ihrer höchsten geistigen



und ethischen Liebe eines Nathan, eines Messer Gentile, einer Griseldis (Novellen 3, 4 und 10 des zehnten Buches).“ (Klabund) Gerade diese letzten Erzählungen waren von weitreichendem Einfluss. Lessing entnahm ihnen die „Ringparabel“ seines „Nathan der Weise“. Alessandro Scarlatti, Vivaldi und viele andere Komponisten schrieben Opern über die herzerreißende Geschichte der Griselda.

Vorgeschichte

Die hundert Erzählungen des Bandes haben eine reizende Rahmenhandlung: Mitten in der verheerenden Pest des Jahres 1348 treffen sich in der Kirche Santa Maria Novella zu Florenz sieben junge Frauen und drei junge Männer. Sie beschließen, der Seuche zu entfliehen und sich auf ein Landgut wenige Meilen außerhalb zurückzuziehen. Dort bleiben sie zwei Wochen und verbringen ihre Tage mit Geschichtenerzählen. Für jeden Tag wird eine Königin oder ein König gewählt, der das Thema des betreffenden Tages festlegt. Nach zehn Tagen sind so hundert Geschichten über die Liebe zustande gekommen – über die Liebe in all ihren Spielarten.

Hundert Geschichten über die Liebe

In seiner Vorrede zu Boccaccios Klassiker hat Klabund den „wahren Titel des Decameron“ folgendermaßen entschlüsselt: „Decameron ist ein griechisch gebildetes Wort und bedeutet einen Zeitraum von zehn Tagen, wäre also etwa mit Zehntagebuch zu übersetzen. Man stelle die Buchstaben des Wortes Decameron um und man erhält den verschleierte, aber wahren Titel des Buches, nämlich: De amore c. n. – c. n. bedeutet dabei: cento novelle (Hundert Novellen). Cento Novelle nannte das Buch der erste Abschreiber Mannelli (1384). Im Wort Decameron ist also der wahre Titel verborgen, der auch über Sinn und Absicht des Buches aussagt: De amore. Oder: Über die Liebe.“ (Klabund)



Die drei Geschichten unserer Auswahl

In den drei Geschichten, die Karl Markovics heute Abend liest, geht es überaus freizügig zu. Wir hören von einem Familienvater, der in seinem Haus den Fremden auf der Reise einen Schlafplatz anbietet, obwohl er nur über eine einzige Schlafkammer verfügt. Dort finden sich eines Tages zwei hübsche junge Männer aus Florenz ein, von denen der eine im Schutz der Dunkelheit ein Techtelmechtel mit der Tochter des Hauses beginnt, während sich die Mutter aus Versehen zu dessen Freund ins Bett legt und die so verbrachte Nacht nicht weniger genießt. Der Herr des Hauses wird durch die Dunkelheit und die Schlaueit der Frauen getäuscht und merkt nicht einmal, was vor sich geht. Dabei spielt auch die Wiege des jüngsten Kindes eine Rolle, die den Reigen der Verwechslungen auslöst.

Die zweite Geschichte spielt in Venedig, wo ein angeblich asketischer Mönch die frommen Seelen an sich zieht. Dazu gehört eine bildhübsche, aber einfältige Frau, die er mit einer kuriosen Lüge zur Liebe überredet: der Erzengel Gabriel habe sich in sie verliebt und wolle sich ihr nun in menschlicher Gestalt nähern – natürlich in seiner eigenen. In der dritten Geschichte erfahren wir, wie eine junge Ehefrau von ihrem Ehemann vernachlässigt wird, weil er mehr an Männern interessiert ist als an Frauen. Als er eines Tages früher nachhause kommt und den hübschen Liebhaber seiner Frau entdeckt, schlägt er eine Lösung für die Nacht vor, die allen drei Vergnügen schafft.

Die Helden dieser Geschichten entstammen dem aufstrebenden Bürgertum, sind Kaufleute oder Handwerker, und besonders ihre schlauen Frauen. In der Vorrede zum vierten Tag seines „Decameron“ rechtfertigte sich Boccaccio für seine Liebe zu den Frauen: „Ich bekenne von ganzem Herzen, dass ich meine Freude an euch habe; ich habe die Süßigkeit eurer Küsse gekostet, die Wonne eurer Umarmungen und den entzückenden Genuss eurer Gunstbezeugungen. Ich habe jederzeit euren angenehmen Umgang, eure



hinreißende Schönheit, eure einnehmende Anmut und vor allem eure weibliche Zucht und Bescheidenheit mit Vergnügen betrachtet und betrachte sie noch. Wer über mein Alter spöttelt, der scheint nicht zu wissen, dass der Lauch zwar einen weißen Kopf, aber einen grünen Stiel hat. Doch Spaß beiseite: Ich schäme mich nicht und werde mich an mein Ende nicht schämen, euch zu gefallen.“ (Boccaccio, Vierter Tag des Decameron)

Die Musik

Die Musik zu den drei Lesungen umspannt die Epoche vom mittleren Trecento bis ins beginnende Quattrocento, und zwar ist es überwiegend weltliche Musik. Nur Johannes Ciconia, der Musiker und Kleriker aus Lüttich, der an den Fürstenhöfen Italiens Karriere machte, ist mit einem lateinischen Lied auf die Gottesmutter vertreten: „Regina Gloriosa“. Es könnte um 1400 am Hof der Visconti in Pavia erklingen sein, bevor sich Ciconia in der Universitätsstadt Padua niederließ, wo er auch gestorben ist.

Seinem Gesang stehen die weltlichen Ballate und Lieder aus diversen Codices gegenüber. „Der Anfang der Freude“ (Cominciamento di Gioia) und der Saltarello unseres Programms sind in der British Library überliefert. „Che ti çova nascondere“ entstammt dem „Codex Rossi“, der um 1350 zusammengetragen wurde, exakt zur gleichen Zeit wie der „Decameron“. So erhält man einen authentischen Eindruck von jener Musik, mit der sich die „onesta brigata“ des Boccaccio, die „ehrenvolle Brigade“ der sieben jungen Frauen und drei Männer in ihrem Zufluchtsort unterhält. In die Mitte des Trecento gehört auch der schöne Gesang des Maestro Piero „Cavalcando un giovine accorto“. Nach 1400 sind die Lieder des Oswald von Wolkenstein anzusiedeln, die „Tre Fontane“ und der Codex Faenza mit der Chanson „J’ay grant espoire“.

Josef Beheimb





Die Interpreten

Karl Markovics, Lesung

Karl Markovics, 1963 in Wien geboren, gehört mit seinem markanten Gesicht zu den „Charakterköpfen“ des deutschsprachigen Kinos. Seine Karriere beginnt in den Achtzigerjahren auf der Bühne im Serapionstheater und bis heute tritt Markovics regelmäßig an den wichtigsten Wiener Schauspielhäusern in Erscheinung.

Die ersten Filmrollen übernahm Markovics zu Beginn der Neunzigerjahre und spielte daraufhin in zahlreichen TV- und Theaterproduktionen, unter anderem am Theater in der

Josefstadt und am Wiener Volkstheater, wo er im Jahr 2005 mit Eugène Ionescos „Die kahle Sängerin“ auch erstmals selbst ein Stück inszenierte.

Sein größter internationaler Erfolg der jüngsten Vergangenheit war wohl die Hauptrolle in Stefan Ruzowitzkys Film „Die Fälscher“, der bei der Oscarverleihung 2008 als „Bester fremdsprachiger Film“ ausgezeichnet wurde. Im Spielfilm „Die Geliebte des Teufels“ des tschechischen Regisseurs Filip Renč über das Leben der kontroversen tschechischen Schauspieldiva Lída Baarová spielt Markovics die Hauptrolle, Baarovás Geliebten Joseph Goebbels. Der Film wurde von April bis Juni 2015 überwiegend in der Tschechischen Republik gedreht und feierte seine Weltpremiere im Januar 2016 in Prag. In dem im Jahr 2018 bei der Diagonale präsentierten Film „Murer – Anatomie eines Prozesses“ ist er als Simon Wiesenthal besetzt.



2011 gab Karl Markovics mit dem Spielfilm „Atmen“ sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor. Die Produktion fand bei den 64. Filmfestspielen von Cannes wie auch 2012 beim Österreichischen Filmpreis Anerkennung. 2015 folgte sein zweiter Film „Superwelt“, und danach drehte er den dritten: „Nobadi“, der 2019 in die Kinos kam. Bei den Bregenzer Festspielen 2018 inszenierte er die Uraufführung der Oper „Das Jagdgewehr“ des Komponisten Thomas Larcher und gab damit sein Debüt als Opernregisseur.

Markovics ist mit der Theaterschauspielerin Stephanie Taussig verheiratet und Vater zweier adoptierter Kinder. Er wohnt in der Nähe von Wien.

The Unicorn Ensemble

Michael Posch hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vielfältigkeit und Vitalität der Musik des Mittelalters und der frühen Renaissance einem breiten Publikum zugänglicher zu machen.



Unter seiner Leitung bilden auf historische Instrumente spezialisierte Musiker aus Österreich, Italien und Deutschland den Kern dieses internationalen Ensembles, wobei lebendige Aufführungspraxis und

historische Improvisation im Vordergrund stehen. Je nach Programm werden qualifizierte Sänger und Instrumentalisten als Gastmusiker eingeladen.

Intensives Studium und Forschung auf dem Gebiet der Alten Musik werden durch Erfahrungen jahrelanger Konzerttätigkeit mit arrivierten Ensembles bereichert.



Das Ensemble weist eine Palette von CD-Produktionen mit NAXOS auf und arbeitet seit Jahren in engem Kontakt mit den österreichischen Botschaften und Kulturinstituten. Neben zahlreichen Konzertreisen durch Europa gastiert das Ensemble u. a. auch in Kanada, der Türkei und im Vorderen Orient und wirkte bei internationalen Konzertreihen und Festivals mit, wie beispielsweise im Wiener Konzerthaus und bei den Resonanzen, der Alten Oper Frankfurt, der Moskauer Philharmonie, dem Konservatorium von Amman/Jordanien, dem Canadian Museum of Civilization in Ottawa, den Festwochen der Alten Musik in Innsbruck und vielen anderen mehr.

Michael Posch, Leitung und Blockflöte

Der gebürtige Klagenfurter Michael Posch studierte Blockflöte, vorerst am Kärntner Landeskonservatorium, dann an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien sowie an der Hochschule für Musik in Trossingen.

Er gilt als Interpret moderner Blockflötenliteratur in Zusammenarbeit mit den „Österreichischen Kammer-symphonikern“, ist aber auch Co-Autor einer Publikation für Alte Musik. Seine Konzerttätigkeit brachte ihn neben den großen Spielstätten in Österreich, wie dem Konzerthaus und dem Musikverein in Wien, dem Stift Melk, der Styriarte, dem Brucknerhaus Linz und Schloss Ambras in Innsbruck nicht nur in fast jedes Land in Europa, sondern auch nach Moskau, Kanada, Taiwan, Türkei, Marokko, Israel, Jordanien, Syrien und in den Libanon.



Zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, sowohl solistisch als auch in verschiedenen Ensembles für Alte Musik



Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

(„Accentus“, „Oni Wytars“, „Clemencic Consort“ und „Concentus Musicus“) zeugen von seiner musikalischen Aktivität.

Er gibt Meisterkurse für Blockflöte u. a. am „Higher Institute for Western Music“ in Damaskus, am „Royal Conservatory Amman“, am „Koninklijk Conservatorium Brussels“ und unterrichtet Blockflöte sowie Alte Musik am „Konservatorium Privatuniversität der Stadt Wien“, wo er auch die österreichweit einzige „Abteilung für Alte Musik“ leitet.



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

Donnerstag, 15. Juli, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

Die Schöne und das Biest

Lesung: Die Schöne und das Biest – Das Märchen

Claude Debussy: Sonate für Flöte, Viola und Harfe

Jean Philippe Rameau: Pièces de Clavecin en concert

Théodore Dubois: Terzettino für Flöte, Viola und Harfe

Florian Teichtmeister, Lesung

trio l'après midi:

Eric Lamb, Flöte

Nora Romanoff-Schwarzberg, Viola

Christoph Bielefeld, Harfe

Kein Märchen der galanten Zeit hat die Menschen mehr fasziniert als „Die Schöne und das Biest“. Zwölf Kinoversionen von Cocteau bis zum Disney-Schlager von 2017 und ein Musical mit mehr als 25 Millionen Zuschauern weltweit belegen die Faszination, die von einer unmöglichen Liebe ausgeht: Die schöne Tochter eines Kaufmanns opfert sich für ihre Familie und zieht ins Schloss des Ungeheuers. Allen Widerständen zum Trotz werden die beiden ein Paar, was den verwunschenen Prinzen erlöst und die Liebe der



Schönen belohnt. Amor und Psyche von Apuleius hat für das französische Märchen Modell gestanden. Florian Teichtmeister liest es mit seiner unnachahmlich weichen, bezaubernden Stimme.

19 Museen 12 Monate 19 € (statt 25 €)

www.jahresticket.at/styriarte

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts- haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

Universalmuseum Joanneum

jahresticket@universalmuseum.at

Tel: +43-660 / 1810 489

Ausstellungsprogramm

www.museum-joanneum.at/programm2021

Jahresticket-
Aktion!



Jahresticket

Aviso

Donnerstag, 22. Juli, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

Tausendundeine Nacht

Orientalisch-jazzige Klangabenteuer treffen Geschichten aus „Tausendundeine Nacht“ in einer Übersetzung von Gustav Weil (1841)

Chris Pichler, Lesung

Ensemble Misafir:

Annette Maye, Klarinette

Muhittin Kemal, Kanun & Gesang

Leitung: Murat Coşkun, Perkussion & Gesang

Die legendäre Prinzessin Scheherazade benutzt in den zu Recht zur Weltliteratur zählenden „Geschichten aus Tausendundeiner Nacht“ die Kraft ihrer Fabulierkunst und ihrer Phantasie, um einen von der Liebe enttäuschten Kalifen erfolgreich vom Morden abzuhalten. Chris Pichler verleiht den sinnlichen Abenteuern ihre Stimme, und Murat Coşkun und sein Ensemble Misafir eröffnen die Schatztruhe des orientalisch verfeinerten Jazz.



Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Volksliedwerk
Steirisches

Das Leben zum Klingen bringen...

Sporgasse 23, A-8010 Graz
43 (0)316 908635, service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at